

Gaube oder Aufstockung: So sortierst du die Entscheidung vor der Planung · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Carports und Terrassenüberdachungen aus Holz erweitern den Wohnraum nach außen und schützen vor Wetter – doch jede offene Konstruktion stellt Fragen zur Ableitung von Regenwasser. Wer die Planung früh an die richtigen Details koppelt, vermeidet Feuchtigkeitsschäden an Hauswand, Fundament und Holz selbst. Dieser Leitfaden zeigt, worauf es bei Lage, Konstruktion und Wasserableitung ankommt, bevor die Anfrage an einen Holzbaubetrieb geht.

Warum Regenwasser bei offenen Überdachungen besonders wichtig ist

Anders als bei geschlossenen Dachflächen, bei denen das Wasser vollständig über die Dachentwässerung abgeführt wird, arbeiten Carports und Terrassenüberdachungen oft mit offenen oder halboffenen Seiten. Regenwasser läuft von der Überdachung ab und muss kontrolliert weitergeleitet werden – sonst trifft es ungebremst auf die Fassade, versickert nah am Fundament oder trifft auf bepflanzte Bereiche. Die Folgen reichen von Feuchtigkeitsschäden an der Hauswand über erosionsbedingte Setzungen im Untergrund bis zu stehendem Wasser auf der Terrassenfläche selbst. Eine durchdachte Wasserableitung gehört bei diesen Bauformen deshalb zur Grundplanung, nicht zur nachträglichen Korrektur.

Drei Wege der Wasserableitung und ihre Voraussetzungen

Die gebräuchlichsten Lösungen sind die direkte Abtropfkante, die seitliche Ableitung über Rinnen und die rückseitige Ableitung in die Fläche. Die Abtropfkante ist am einfachsten, setzt aber voraus, dass das Gefälle stimmt und der Bereich darunter nicht betreten oder überbaut wird. Seitliche Rinnen erfordern einen Anschluss an die bestehende oder eine neue Regenfallleitung – dafür bleibt der Zugangsbereich trocken und sauber. Die Ableitung in die Fläche funktioniert bei unbefestigten Flächen oder Rasenflächen gut, braucht aber genügend Abstand zur Hauswand und eine durchlässige Oberfläche, damit das Wasser versickern kann statt stehende Feuchtigkeit zu erzeugen. Die Wahl hängt von der Geländeneigung, dem Anschluss an die Gebäudefassade und dem vorhandenen Entwässerungssystem ab.

Gefälle, Firstlage und Anschluss an die Hauswand

Jede Überdachung braucht ein klares Gefälle – in der Regel mindestens fünf Prozent – damit das Wasser gezielt abfließt und nicht auf der Fläche steht. Bei Flachdächern im Carport- oder Terrassenbereich ist das Gefälle besonders wichtig, weil stehendes Wasser auf Dauer die Dichtheit der Anschlüsse belastet. Der Anschluss an die Hauswand muss so geplant sein, dass kein Wasser zwischen Überdachung und Fassade eindringt. Eine blechartige Anputzschiene, eine Manschette oder ein attikaartiger Abschluss leiten das Wasser sauber nach vorne oder zur Seite ab. Die Hauptquelle empfiehlt hier ausdrücklich, die Detailplanung früh mit dem Holzbaubetrieb abzustimmen, damit Zimmerer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten ineinandergreifen.

Holzschutz und Materialwahl im Kontakt mit Wasser

Carports und Terrassenüberdachungen aus Holz arbeiten dauerhaft im Freien und sind dabei ständig wechselnder Feuchtigkeit ausgesetzt. Die Konstruktion muss so aufgebaut sein, dass Holz nicht dauerhaft feucht steht – das bedeutet ausreichend Unterlüftung der Dachfläche, Abbund mit geplanten Entwässerungswegen und der Verzicht auf stehende Feuchtigkeit in Anschlussbereichen. Holzarten mit hoher natürlicher Dauerhaftigkeit oder konstruktive Maßnahmen wie ausreichend Abstand der Hölzer zu Wasserflächen reduzieren den Wartungsaufwand. Die Hauptquelle verweist darauf, dass die Wahl der Holzart und des Schutzniveaus auch von der Lage und Nutzung des Bauwerks abhängt – ein Carport an einer Nordseite hat andere Anforderungen als eine überdachte Terrasse an der Südfassade.

Unterlagen zusammenstellen vor der Anfrage

Bevor die Anfrage an den Holzbaubetrieb gestellt wird, helfen einige Angaben dabei, den Umfang schnell einzuordnen. Sinnvoll sind: ein Lageplan oder eine Skizze mit Maßen, die gewünschte Breite und Tiefe der Überdachung, die geplante Nutzung, Angaben zum vorhandenen Entwässerungssystem und zur Geländeneigung sowie vorhandene Fotos des Wandanschlusses. Falls ein Bebauungsplan Einschränkungen zur Gestaltung oder Höhe macht, sollte das frühzeitig geklärt sein. Wer diese Informationen gebündelt mitliefert, ermöglicht dem Holzbaubetrieb eine saubere Zuordnung zu den Leistungsbereichen und vermeidet Rückfragen, die den Start verzögern.

Häufige Planungsfehler und wie sie vermeiden

Zwei Fehler treten in der Praxis besonders häufig auf: Erstens wird das Gefälle unterschätzt oder die Abtropfkante so gelegt, dass der Wasserstrahl auf einen Gehweg oder eine Eingangszone trifft. Zweitens bleibt der Wandanschluss vage geplant, sodass die Feuchtigkeitsableitung im Detail dem Zufall überlassen wird. Beides lässt sich mit einer einfachen Skizze und einer kurzen Abstimmung im Vorfeld ausschließen. Die Hauptquelle zeigt, dass die Entscheidung zwischen verschiedenen Wasserableitungswegen immer auch eine Frage der Nutzung und des Standorts ist – eine pauschale Empfehlung gibt es nicht, aber die systematische Prüfung der örtlichen Bedingungen führt zu einer klaren Lösung.

Weitere Dokumente zum Thema

[Gäube oder Aufstockung: So sortierst du die Entscheidung vor der Planung](#)

[Zugehöriges Dokument](#)